

Israels „geheime Beweise“ dienen als Schloss und Schlüssel für meine Ketten

Laith Abu Zeyad, mondoweiss.net, 3.3.21

Aufgrund eines israelischen Reiseverbots, das seit September 2019 aufgrund eines „geheimen Befunds“ besteht, ist Laith Abu Zeyad Gefangener im eigenen Land.

„Ich wurde nicht wegen irgendeines Verbrechens bestraft noch wurde ich eingeweiht in die behaupteten „Beweise“ gegen mich. Nicht einmal mein Anwalt kann die geheimen Beschuldigungen gegen mich erkunden“.

Palästinensern in der Besetzten Westbank ist nicht gestattet, ins Ausland durch Israels Flughafen zu reisen – Sie müssen nach Jordanien ausreisen und von Amman aus fliegen. Jedoch erlässt Israel routinemäßig Reiseverbote für Palästinenser unter der Angabe von „Sicherheitsgründen“ – viele wissen nicht einmal, dass sie nicht reisen dürfen, bis sie an der Umsteigstelle ankommen.

Zwischen 2015 und 2019 legte die israelische NGO HaMoked 797 Ansuchen wegen Reiseverbot vor; 65 % von ihnen wurden aufgehoben. Mit anderen Worten: die meisten Verbote sind absolut ungerechtfertigt.

Im September 2019 wurde dem Kampagnenleiter Laith Abu Zeyad von Amnesty International, der seine Basis in der Westbank hat, von Israel verboten, seine Mutter zu einer medizinischen Behandlung nach Jerusalem zu begleiten. Israelische Behörden hielten ihn in der Folge sogar ab, seine Mutter vor ihrem Tod zu besuchen. Im Oktober 2019 wurde Laith auch nicht gestattet, zum Begräbnis seiner Tante nach Jordanien zu reisen.

In den folgenden Überlegungen denkt Laith über ein Reiseverbot nach, das sich auf eine geheime Beweislage gründet, und das endlos verlängert werden kann – Als Gefangener in seinem eigenen Land träumt er von Freiheit.

Ich bin ein Gefangener ohne Zelle, ohne Verbrechen oder Schuldspruch. Mein Gefängnishof dehnt sich aus über alles, was vom Land meines Volkes im besetzten Palästina geblieben ist. Um nach Osten zu gehen, nach Jordanien, das unser einziger Übergang zum Rest der Welt ist, gibt es eine einzige Brücke, eine, die mir nicht erlaubt ist zu überqueren. Um nach Westen zu gehen, in andere Teile des Landes, das man uns gestohlen hat, und den Israel zu seinem eigenen gemacht hat, kann ich gerade nur bis zum nächsten militärischen Checkpoint gehen.

Ich bin eingeschlossen in diesen Grenzen, die vom Besetzer gezogen sind und es ist mir verboten, nach meinem freien Willen hinauszugehen. Ich wurde nicht wegen irgendeines Verbrechens bestraft noch wurde ich eingeweiht in die behaupteten „Beweise“ gegen mich. Nicht einmal mein Anwalt kann die geheimen Beschuldigungen gegen mich erkunden; daher gibt es keinen Weg für mich – oder für irgendjemanden anderen – um dem Reiseverbot wirksam zu begegnen, das Israel seit dem September

2019 verhängt hat. In diesem Freiluftgefängnis werden die Gesetze von den Gefangenenwärtern diktiert; Gefangene haben nichts zu sagen – nicht einmal das Recht, vor Gericht zu erscheinen.

Die gerichtliche Anhörung zur Diskussion meiner Nicht-Verurteilung wurde ohne mich durchgeführt. Warum? Weil Israel mir die Erlaubnis verweigert hat, die ich brauche, um Jerusalem zu betreten, die Stadt auf der anderen Seite der Trennmauer, wo ihr Gerichtshaus steht. Einer ihrer Richter, der sich nach einer ihrer Militärverordnungen hielt, bestätigte das – eine Routineangelegenheit für ein System, das uns regelmäßig entmenschlicht.

In meinen Träumen habe ich die Vision, über ein Hochseil zu balancieren ohne zu fallen, in eine unsichtbare Welt einzutreten, geschützt durch mitternächtliche absolute Dunkelheit, hoch oben die Mauern und militärischen Checkpoints überschreitend, die sie konstruiert haben und die psychologischen Ketten, die sie uns auferlegt haben. Ich träume von einer Wirklichkeit, wo ich im Sand des Strandes von Jaffa ein Sonnenbad nehmen kann, die Luft von Haifa einatme und meine Freunde im Gefängnis umarme, in das unsere Wärter Gaza verwandelt haben. Auf diesem gespannten Seil, von dem ich träume, balanciere ich mich in ein Leben ohne Unterwerfung, Gefangenschaft und Käfige – aber abrupt werde ich von meiner Realität aufgeweckt: das gespannte Seil ist tatsächlich um meine Handgelenke und Knöchel gewunden und ich kämpfe ohne Unterlass um mich zu befreien.

Das Reiseverbot, das Israel mir auferlegt hat, kann unbeschränkt auf immer neun Monate ausgedehnt werden, und diese Bedrohung drückt mich nieder. Damit, dass es mir keinen Grund und keine Details verrät, warum es mich unter den Bann getan hat, führt Israel einen psychologischen Krieg gegen mich. Diese Geheimnistuerei dient ihnen als Ketten mit Schloss und Schlüssel.

In meinem Traum auf dem Hochseil schreiten meine Beine sicherer und ich bin fähig geworden, einen Purzelbaum zu schlagen und Glitzerzeug in die Luft zu werfen, wenn ich es überschreite – und mich zuletzt entlastet zu fühlen. Ich bin am Leben, ich singe und tanze. Aber wieder werde ich unterbrochen durch den entfernten Krach eines Gewehrschusses und ein Schrei weckt mich auf.

Auf dem halben Weg über das Hochseil gibt es die Sicht in beide Richtungen: Von dort aus kann ich beide Seiten einer Realität wahrnehmen: die Trümmer von hunderten unserer zerstörten Dörfer – und vor mir den Duft einer blühenden Zukunft, überwältigt von den Jasminblüten auf tausenden Bäumen, die wir knieend in großer Freude und endlich wieder atmend neu pflanzen werden.

Ich kann meine Träume nicht kontrollieren. Oder mein Schicksal. Oder meine Gedanken. Manchmal beginnt der Gefangene in meinem Kopf gegen die Wände meines Schädels zu schlagen. Ich weiß nicht, was ich ihm anbieten kann außer endloser Ungewissheit. Schließlich bot ich ihm diese leere Seite an. Ich glaube, dass dieses hier seine Worte sind. Unsere Worte?

Wir gehen miteinander auf diesem gespannten Seil, fallen miteinander herunter, und wachen miteinander zwanghaft wieder auf.

Es gibt eine Zukunft, hat man mir gesagt. Aber Freiheit scheint mir weit hergeholt.

Aber ich muss glauben. Die Mauer - keine zehn Minuten entfernt von dort, wo ich geboren bin und aufgewachsen, und wo ich immer noch lebe – wird abgerissen werden. Die abgeriegelten Grenzen werden sich öffnen. Das Hochseil: Ich will nicht herunterfallen.

Ich muss daran glauben, dass ich in einer Zukunft leben werde, in der wir alle frei sind von Unterdrückung und aller strukturellen Unterdrückung, auch der meiner eigenen Gesellschaft, denn das ist das Einzige, was mich voranschreiten lässt.

Laith Abu Zeyad ist Menschenrechtsforscher und Kampagnenleiter bei Amnesty International. Er besitzt einen Master of Science (MSc) für Menschenrechte von der „London School of Economics and Political Science“ (Hochschule für Wirtschaft und Politik) und hat einen Bachelor of Arts Abschluß vom „al-Quds Bard College“. Er stammt aus dem Dorf al-Ezariyeh im Osten von Jerusalem.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2021/03/israels-secret-evidence-serves-as-my-chains-lock-and-key/>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de